

euch alles nichts. Der Spaz lacht euch nur aus und frißt seine Kirschen doch, und ist es nicht auf diesem Baume, so ist es auf einem andern, und ihr müßt froh sein, wenn ihr noch einen kleinen Nest retten könnt. Auch diesen gönnt er euch nicht einmal. Laßt nur ein Fenster offen, wo ihr sie verwahrt, bald werdet ihr merken, daß ein Dieb dagewesen ist.

Ebenso unverschämt treibt er es auf den Feldern, wenn die Frucht reif wird. Fragt nur die Bauern; die können euch Stücklein erzählen, die alle das Zuchthaus verdienten. Selbst auf ihren Kornböden können sie das Getreide nicht sichern; der Spaz holt sich seinen Teil, und das am Tage. Vom Reisen ist er kein Freund; er bleibt im Winter da und denkt: „Ich kann mir ja mit Stehlen helfen!“ Ist das nicht arg?

J. C. G. Walther.

### 131. Die Rätsel der Elfen.

Die Elfen sitzen im Felsenschacht,  
vertreiben mit Reden die lange Nacht.  
Sie legen sich lustige Rätsel vor,  
die, wenn sie nicht Gold sind, doch klingen im Ohr.  
Und wie ein Windzug dazwischengeht,  
so sind samt den Elfen die Rätsel verweht. —  
Welch Gold entstammt dem Erdschacht nicht?  
Ich hörte vom goldenen Sonnenlicht.  
Wer borgt sein Silber von fremdem Gold?  
Der Mond, der ob unseren Häuptern rollt.  
Wo quillt die Trän aus härtester Brust?  
Der Quell im Fels ist mir wohl bewußt.  
Wo strömt ein Strom, da kein Strombett ist?  
Der Regenstrom, der in Lüften fließt.  
Wo ist auf dem Fluß die breiteste Brück?  
Das Eis ist gebaut aus einem Stück.  
Die Flut, die im stetesten Takt sich bewegt?  
Das Blut, das im Herzen des Menschen schlägt.  
Wer trauert in seinem buntesten Kleid?  
Das ist der Baum zu des Herbstes Zeit.  
Wer hat tausend Augen und sieht sich nicht?  
Der Strauch, der sie treibet und weiß es nicht.  
Wer sah nie von innen sein eigenes Haus?  
Die Schnecke — und kommt doch niemals heraus.